BürgerInitiative Bützfleth (BIB) für eine umweltfreundliche Industrie 10. 11. 2025

Die Pläne für ein riesiges Holzkraftwerk in Stade-Bützfleth

ein Statuspapier von Jan Witt, BI Bützfleth

auf Basis einer Übersicht von Almuth Ernsting, Biofjuelwatch e.V.

In Stade-Bützfleth soll das größte Biomassekraftwerk Deutschlands gebaut werden. Es soll mit 100 % importiertem Holz, hauptsächlich mit Altholz (= gebrauchtem Holz) mit 500.000t/a betrieben werden. Das klingt nachhaltiger als die Verbrennung von Waldholz, aber auch diese Art der Energieerzeugung befeuert im wahrsten Sinne des Wortes die Klimakrise und führt zu Verschiebungen im Holzmarkt vom Recyclingnutzungsanteil zum Energienutzungsanteil.
Biomasse ist keine klimafreundliche Energiequelle. Im Gegenteil: Holz setzt bei der Verbrennung mehr CO2 frei als fossile Energieträger wie Kohle und Gas!

Historie zum Standort
Die Vorgeschichte des Standortes Bützfleth begann schon 1998, als in Bützfleth erst ein Kohlekraftwerk und ab 2008 eine Müllverbrennungsanlage gebaut werden sollte. Anwohner:innen und eine sich daraus entwickelnde Bürgerinitiative (BI) gingen im Rahmen der BImSchG Verfahrens gerichtlich dagegen vor und gewannen Ende 2019 die Prozesse. Als ein Argument gegen die geplante Anlage dienten Schadstoffmessungen in der Luft zur damals bestehenden Vorbelastung, die eindeutig für zu hohe Staubbelastungen aus der Industrie sprachen. Zwischen August 2019 und Juli 2020 wurden an 5 Messstationen in Bützfleth Messungen vorgenommen, die belegten, dass beispielsweise die Belastung durch Aluminiumstaub das 5-20-fache der WHO Belastungsgrenze im ländlichen Raum betrug.[1] Die Anlage wurde nicht fertiggestellt.
Das Unternehmen Hansekraft, das in Rechtsnachfolge das Grundstück der damaligen MVA besitzt, plant, bis Ende dieses Jahres 2025 die Ruine der Müllverbrennungsanlage abzureißen und die Genehmigungsunterlagen für den Bau und Betrieb des Holzheizkraftwerks nach BImSchG beim GAA Lüneburg abzugeben. Dabei ist eine Öffentlichkeitsbeteiligung und eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich, auf die sich die BIB mit anwaltlicher Hilfe vorbereitet.
Die Stadt Stade sieht sich nicht in der Pflicht zum Schutz der Bürger beizutragen, wird im Genehmigungsverfahren lediglich eine Stellungnahme abgeben und hat ihr gemeindliches Einverständnis bereits erteilt.

Investoren/Gesellschafter
Die Verbindung zwischen der verhinderten Müllverbrennungsanlage und dem nun geplanten Holzheizkraftwerk ist durch die Gesellschafter auch eine personelle Frage. Die Müllverbrennungsanlage sollte von EBS Stade Besitz GmbH gebaut werden. Diese Firma ist an derselben Adresse wie Bützfleth Holding Süd GmbH, Besitzer der Hansekraft, registriert. Hansekraft soll die neue Betreiberin des geplanten Holzheizkraftwerks werden. Karin Eisenhauer ist eine der Geschäftsführerinnen von Bützfleth Holding Süd, und Heike Eisenhauer, ist Geschäftsführerin von EBS Stade Besitz GmbH, Besitzerin der ehemals geplanten Müllverbrennungsanlage – beide aus Westholt. Hier gibt es also eine starke personelle Verbindung.[3] Die Geschäftsführer von Hansekraft, Dobbrunz und Schmidt sind gleichzeitig Geschäftsführer weiterer Firmen und Tochterunternehmen der

Eisenhauer Familie und Etanax Holding GmbH. Die gleiche Geschäftsführung wie in Bützfleth betreibt auch ein Werk in Emlichheim unter dem Namen EBE Holzheizkraftwerk GmbH.[4] In Emlichheim werden 200.000 t jährlich verbrannt, was ebenfalls eine große Menge Holz ist -aber nicht mal die Hälfte dessen, was in Bützfleth geplant ist. Die Erfahrungen aus Emlichheim sollen für den Betrieb in Bützfleth dienen: Das Holz für beide Standorte soll von der Brüning Gruppe geliefert werden.[5] Die Brüning Gruppe liefert Altholz und Waldholz, je nach Bedarf. Das Einzugsgebiet des Lieferanten sind große Teile Europas. [6]I nfo-Papier Stade-Bützfleth (s. anbei)
Eine Anlage, die für das Verbrennen von Altholz genehmigt ist, kann zusätzlich Waldholz (mit)verbrennen.-andersherum ist es nicht erlaubt. Daher kann in Bützfleth - sollte keine halbe Millionen Tonnen Altholz zur Verfügung stehen - legal auf Waldholz zurückgegriffen werden.

Öffentlichkeitsarbeit der BIB

In 2024 nach Bekanntwerden der Planungen zum Holzkraftwerk begann eine kleine Gruppe der BIB sich mit den Planungen zu beschäftigen und Informationen zusammenzutragen. Schnell wurde klar, dass eine Holzverbrennung eines solchen Ausmaßes weder klimaneutral noch nachhaltig sein kann und mit erheblichen Belastungen für die Bützflether einhergehen würde. Wir entschieden uns daher gegen das Holzkraftwerk und informierten die Öffentlichkeit und die Politik zu den Nachteilen und Risiken einer solchen Anlage insbesondere für Bützfleth aber auch für viele weitere umliegende Gemeinden, und damit auch die Gemeinden auf der schleswig-holsteinischen Elbseite. Einige Eckpunkte unserer bisherigen Arbeit:

1. Es wurden 10 Fragen zur Planung an die Hansekraft und die Stadt Stade gestellt- und diese wurden auch von beiden, seltsamerweise gemeinsam beantwortet (s. Webseite BIB).
2. Es wurden alle Ratsmitglieder (Ortsrat, Stadtrat, ca. 65 Personen) persönlich um Stellungnahme gebeten- lediglich eine unterstützende Antwort bekamen wir von einem Abgeordneten der Partei Die Linke.
3. In diversen Pressemitteilungen wurden die falschen Versprechen der Hansekraft widerlegt und die tatsächlichen Auswirkungen und Risiken dargestellt. (alle PM s. Webseite BIB). Dabei wurden Experten und Fachleute befragt und eigene Recherchen angestellt.
4. Wir haben uns mit überregionalen Umweltorganisationen wie NABU, Robinwood, BUND, Biofuelwatch und der Deutschen Umwelthilfe verbündet und erfolgreich zusammengearbeitet. Ein Beispiel ist das gemeinsame Infopapier, welches die fehlende Nachhaltigkeit und die Risiken industrieller Holzverbrennung dokumentiert- was mit einer Pressekonferenz bereits im Februar 2025 veröffentlicht wurde(s. Webseite BIB).
5. Neben unseren monatlichen öffentlichen Sitzungen pflegen wir den Austausch per E-Mail, in Whats app-Gruppen, auf Signal und Instagramm. Aus unserer Gruppe wurden bereits diverse Leserbriefe in den Regionalzeitungen platziert sowie ein Themenbeitrag im NDR Hörfunk initiiert.
6. Ein Infoabend konnte im Gasthaus von Stemm mit Fachreferenten von NABU und Robinwood für 135 Bürger organisiert werden und wurde auch in der Presse als informativ und sachlich wahrgenommen.
7. Eine Online-Petition wurde gestartet und erreichte relativ schnell über 3000 UnterzeichnerInnen gegen eine Holzverbrennung in Bützfleth.
8. Allgemeine Bürgerinformation wurde durch Infotische, Plakate und Flugblätter und Gespräche in Bützfleth und Stade gegeben.

9. Offene Briefe wurden zu diversen Themen im Zusammenhang mit der Kraftwerksplanung an die Industrie (AOS, DOW) und Landtagsabgeordnete sowie den Umweltminister Meyer geschrieben.
10. In allen Schriftsätzen und auf den Veranstaltungen wurden Spendengelder für eine erwartbare gerichtliche Auseinandersetzung im Genehmigungsverfahren gesammelt. Freundlicherweise dürfen wir dafür weiterhin das Konto beim BUND Kreisgruppe Stade nutzen.
11. Eine Kundgebung (ca. 35 Aktive) mit Infomaterial, Banner und Plakaten wurde am Internationalen Tag gegen industrielle Holzverbrennung am 21.10.2025 in Stade (Zentrum Pferdemarkt) durchgeführt, zeitgleich wurden Aktionen verschiedener NGOs in Berlin, Bremen, Leipzig und sogar weltweit durchgeführt. In der Presse wurde berichtet.

Stand des Genehmigungsverfahrens

Wir erwarten schon bald einen Genehmigungsantrag der Hansekraft nach BImSchG beim GAA Lüneburg, das bereits in 2024 ein Scopingverfahren (Darstellung der Planungsabsicht und voraussichtliche Unterlagen in der Genehmigung) mit öffentlicher Beteiligung durchgeführt hat. Neben der BIB haben die Stadt Stade, der BUND, die benachbarte Industrie, das Landvolk und Weitere ihre Standpunkte dargelegt. Der offizielle Antrag wurde für den Oktober 25 angekündigt, ist aber bisher nicht eingegangen. Die BIB hat viele kritische Themen im Vorfeld benannt und entsprechende Planunterlagen eingefordert und wird bei Vorlage der Unterlagen diese prüfen und mit weiteren Experten bewerten und eine entsprechende Einwendung verfassen. Dann werden die Einwendungen auf einem Termin erörtert, beantwortet und das GAA wird voraussichtlich eine Genehmigung für Bau und Betrieb erteilen, die dann vermutlich nur gerichtlich gestoppt werden kann. Da die BIB momentan nicht auf ausreichende Gelder (Spenden)zurückgreifen kann um selbst eine Klage zu führen, hoffen wir auf Unterstützung durch Umweltorganisationen wie die deutsche Umwelthilfe oder den BUND.

Bisher konnten wir uns nur auf die Angaben der Hansekraft in ihren eigenen Werbeveranstaltungen, Werbebroschüren und in den Scopingunterlagen beziehen, die nachweislich falsch und oft widersprüchlich waren. Mit Vorlage der Antragsunterlagen haben wir dann genaue Daten zu geplanter Verbrennungstechnik, Brennstoffqualitäten, Lärmbelastung, Emissionen und des zusätzlichen Störfallrisikos für die Bürger. Aufgrund des aktuellen Kenntnisstandes wird mit der Technik einer Sondermüllverbrennung geplant, um die volle Breite aller Klassen auch hochbelasteter Hölzer des europäischen Altholzmarktes nutzen zu können und um überhaupt genug Brenngut zusammen zu bekommen. Dabei wird eine umfangreiche Fernwärmenutzung über die Stadtwerke propagiert um spätere Preissteigerungen wegen der zu erwartenden Holzverknappung am Markt an die Fernwärmekunden weiter geben zu können. Die BIB befürchtet, dass extrem mit Schadstoffen belastete Hölzer, z. B. Teerölimprägnierte Eisenbahnschwellen in einem inhomogenen Gemisch in bereits geschredderter Form per Schiffsladungen angeliefert werden. Nicht kontaminiertes Altholz kann dann weder kontrolliert, noch identifiziert noch aussortiert noch einer Weiterverwendung (Recycling) zugeführt werden. Wir sollen also eine Sondermüllverbrennungsanlage erhalten, in der das was andere nicht haben wollen, verbrannt werden soll. Hochbelasteter Holzmüll aus ganz Europa soll nach Bützfleth kommen und soll nur 900m von unserer Kita und Grundschule verbrannt werden. Unserer Ansicht nach, soll damit gegen § 50 des BImSchG und den dazu ergangenen Verordnungen verstoßen werden,

Aus langjähriger Erfahrung mit den vorhandenen Belastungen (Staub, Lärm, Sicherheitsabstände) wissen wir, dass die BürgerInnen bereits jetzt weder durch das Gewerbeaufsichtsamt (GAA) noch

durch die Stadt Stade den gesetzlich verbürgten Mindestschutz erhalten und vermutlich auch nicht erhalten werden. Wir befürchten im Gegenteil, dass die Belastungen sogar noch höher genehmigt werden und damit u.a. den staatlichen Auftrag einer Gewerbeaufsichtsbehörde konterkarieren würden, wie wir es bei der schon heute gegebenen Lärm- und Staubbelastung sehen können.

Allgemeiner Stand zur Energie- und Wärmeproduktion Deutschlands:
Die Wärmewende soll in Deutschland 2045 vollzogen sein – das heißt, in nur zwei Jahrzehnten soll in unserem Land komplett klimaneutral geheizt werden. In sechs Jahren sollen bereits 50 Prozent der Wärme klimaneutral produziert werden.[7] Wärmenetze müssen bis dahin zu 30 Prozent mit Wärme aus erneuerbaren Energien oder “unvermeidbarer” Abwärme gespeist werden. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg, denn aktuell gilt erst 19 Prozent der Wärmeerzeugung als erneuerbar. Im Unterschied zur Stromversorgung - da sind es bereits jetzt 50 Prozent.
Das Problem mit dem Wort "erneuerbar" ist, dass auch die Verbrennung von Holz und anderer Biomasse als erneuerbar gezählt wird. Holz wächst zwar nach, aber in diesem Fall ist erneuerbar leider nicht klimafreundlich. Denn Holz kann nicht in dem Tempo nachwachsen, in dem es verbrannt wird. Die Mengen an CO2, die Holz bei seiner Verbrennung freisetzt, sind äquivalent zu denen, die ein Baum während seines Wachstums der Atmosphäre entzogen hat. Diese Speicherfunktion der Wälder wird für die Berechnungen der CO2-Neutralität allerdings bereits einkalkuliert. Der Wald als CO2-Senke ist ein wichtiges Mittel zur Erreichung der Ziele der Wärmewende und zur Bekämpfung des Klimawandels.
Bisher stellt die Holzverbrennung zwei Drittel der erneuerbaren Wärme bereit – was also bedeutet, dass etwa 67 Prozent der Wärmeproduktion in Deutschland lediglich auf dem Papier klimaneutral sind. In der Realität werden dadurch täglich mehrere Millionen Tonnen CO2 und Feinstaubpartikel in die Luft geblasen, die an anderer Stelle bereits durch die Senke Wald aus der Atmosphäre herausgerechnet wurden.[8]
Laut Weltklimarat setzt Heizen mit Holz pro produzierter Wärmeeinheit fast doppelt so viel CO2 frei wie der Einsatz von Gas. Das heißt, wenn ein fossiler Brennstoff durch Holz ersetzt wird, steigt die Menge an Kohlenstoff, die bei der Produktion von Energie oder Wärme abgegeben wird: Pro Megawattstunde (MWh) sind es bei Gas 202 Kilogramm CO2, bei Steinkohle 340 – und bei Holz 403.[9] Das Holz nachwächst, hilft da nicht.
Eine Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes kommt zu dem Schluss, dass die Klimabelastung bei der Verbrennung von Holz bei Berücksichtigung des Eingriffs in den CO2-Speicher im Wald höher ausfällt als bei fossilen Energieträgern.[10]

Was soll erzeugt werden?-veraltete Technik
Das geplante Holzheizkraftwerk in Stade soll 500.000 t Altholz der Klassen I bis IV, das heißt chemisch behandeltes Altholz und Sperrmüll, verbrennen.[11] Mit diesem Einsatz will die Firma Hansekraft 37,5 MW Strom und 150 MW Prozessdampf sowie 18,8 MW Fernwärme produzieren.[12] Strom und Prozessdampf sollen dem örtlichen Industriebetrieben (DOW und AOS) zur Verfügung gestellt werden. Die Fernwärme soll an Haushalte und Industrie, vor allem an das ca. 8 km entfernte Airbus-Werk verkauft werden. Bislang ist nicht öffentlich bekannt, inwieweit diese Pläne mit den drei Unternehmen abgesprochen sind.
Pro Stunde sollen 206,25 MW Energie ausgekoppelt werden. Das wäre ein Wirkungsgrad von mindestens 79 Prozent.[13] Das ist zwar im Vergleich zu alten Kohle- oder Gaskraftwerken

effizienter, allerdings ist die Gewinnung von Strom durch das Verfeuern von Rohstoffen immer noch eine sehr teure und veraltete Technik. (BI-Info-Papier, s. anbei).

Dr. Jan Witt

j.s.witt@gmx.de
BI Bützfleth (BIB)

www. Buergerinitiative-buetzfleth.de